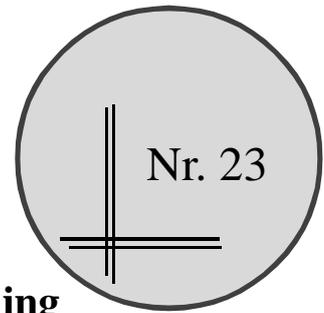




Der Kleine Schreiberling

<http://www.marioproll.de/Schreiberling>



Misch dich ein! Steh nicht abseits!

**„Eure Rede sei allezeit freundlich und mit Salz gewürzt, dass ihr wisst, wie ihr einem jeden antworten sollt.“
Kol 4,6**

Die einen nehmen ihren Glauben ernst und glauben, sie müssten ein Immer-Ja-Sager sein, süßlich, weichlich und verprügelbar wie eine Gummipuppe, weil sie sich als Christ ja nicht wehren dürfen, und sie ja die Feinde lieben sollen und Frieden halten müssen. Die andern haben den Charme einer Mülltonne und glauben schlichtweg, Christsein sei unter dem Zeichen der Gnade eine Lizenz zur Launenhaftigkeit. So einer sagte einmal ganz ernsthaft und das auch noch vor mehreren hundert Menschen, dass er wenn ihm einer dumm kommt, „ihm erst mal eins auf die Fresse haut, entschuldigen könne er sich hinterher ja immer noch.“ Naja...

Lerne zu dienen ohne zu dienen

In meiner Kurzausbildung im Hotel stellte ein Trainer die Forderung auf: „Lerne zu dienen ohne zu dienen!“ Wau! Das ist ein Satz, den ich als Christ sofort übernehmen kann. Ich glaube sogar: Das trifft den Nagel auf den Kopf! Lerne zu dienen ohne zu dienen! Genau, denn wir dienen Jesus Christus!

Das Herz muss aufrecht sein! Der Sinn wach! Und keineswegs darf Feigheit der Motor unserer Rede sein. Auf der anderen Seite leben wir nicht für uns selbst, sondern für Christus und im Auftrag von Christus. Und das bedeutet in letzter Konsequenz, dass wir auch nicht für uns selbst reden, sondern im Auftrag von Jesus Christus dieser Welt das Evangelium sagen. Und

das ist dann auch der absolute Maßstab! Es geht nicht um Heuchelei und Kriecherei, es geht aber auch nicht um den Freibrief für einen rabaukenhaften Rambo-Stil. Es geht darum, dieser Welt das Evangelium zu sagen. Die Sympathie ist die Tür zum Herzen! Das bedeutet für uns: Ich kann diese Tür nicht erst zuschlagen und dann erwarten, dass mir mein Gegenüber mit großer Freude zuhören wird. Ich kann ihm eben nicht erst „eins in die Fresse hauen“ und dann glauben, dass das unserer Freundschaft so besonders gut getan hätte. Aber auch dieses übertrieben Süßliche, Pseudo-Demütige geht den Leuten gewaltig auf den Keks. Das ist kein Zeuge für Jesus Christus sondern eher eine Zumutung. Nein, was wir brauchen sind Persönlichkeiten, die nicht zu feige sind ihren Mund aufzumachen, die aber sich soweit beherrschen können, dass sie das Evangelium auch sagen können.

Zeugnis kostet Mut!

Eines muss uns dabei klar sein: Auf die Dauer reicht das Wortzeugnis nicht aus. Natürlich sollen wir weise reden. Natürlich sollen wir darauf achten, ob der Gesprächspartner uns überhaupt verstehen kann, und ob er jetzt gerade dazu in der Lage ist, das aufzunehmen, was wir ihm sagen. Aber all das wird auf Dauer nicht reichen! Zum Wortzeugnis muss unbedingt das Tatzeugnis hinzukommen. Das eine geht nicht ohne das andere. Sie bedingen sich beide gegenseitig. Beide sind absolut notwendig. Ich fuhr gestern Strassenbahn und beobachtete dabei das Gerangel von Teenagern. Ein Mäd-

chen fiel mir besonders auf. Innerhalb von nicht einmal drei Minuten hatte sie mindestens vier Leuten Prügel angeboten. Ich schaute sie an und sie fühlte sich provoziert und motzte mich an, was ich von ihr wollte.

Mehr Zivilcourage bitte!

Ich sagte ihr, dass Gewalt keine Lösung ist. Und in dem selben Augenblick, wo ich das sagte, hatte ich ein Problem. Ruck Zuck hatte ich drei, vier Leute die mich anfauchten und mir mit Prügel drohten. „Klugscheißer!“ sagten sie, und ich sollte das Maul halten. Sie folgten damit einer gewissen Gruppendynamik, einem eingebauten Programm und das war ziemlich destruktiv. In solchen Situationen muss der Christ Stellung beziehen. Gerade vom Christen muss man Zivilcourage erwarten können, denn er weiß um den lebendigen Gott, der ihn schützt und beauftragt.

Christliches Zeugnis in unserer Gesellschaft ist eben nicht die totale Absolution zu jedem Mist, den andere bauen. Es geht darum als Christen auch die christliche Lebenshaltung zu verkünden und dafür einzustehen. Natürlich will ich keinen bevormunden, aber da, wo Unrecht geschieht, da darf ich als Christ nicht schweigen.

Feindesliebe und Friedfertigkeit bedeuten nicht Wehrlosigkeit und Konfliktlosigkeit. Gewiss, wir greifen nicht zum Messer. Aber im Vertrauen auf Gott müssen wir unsere Stimme erheben, wenn es uns unser Gewissen gebietet. Das Wort Gottes ist der Maßstab, nicht die Gewalt oder Angst!